

# Zukunft – zwischen Öffnungen und Schließungen. Zur gegenwärtigen Problematik pädagogischer Zukunftsentwürfe.

Tagung 21.-23.09.2023 in Innsbruck

Jahrestagung 2023  
der Kommission Bildungs- und Erziehungsphilosophie



DGfE

Deutsche Gesellschaft  
für Erziehungswissenschaft

*Call for Papers*

Der Bezug auf eine offene Zukunft prägt das moderne pädagogische Denken und dessen praktische und institutionelle Ausgestaltung. Mit Beginn der Moderne wurde Zeiterfahrung geschichtlich (Koselleck 2000). In Theorien der Erziehung wird auf Grundlage der beschleunigten und wandelbaren Zeiterfahrung Zukunft als doppelte Offenheit konzeptioniert: sowohl die berufliche als auch die biographische Zukunft von Kindern und Jugendlichen gilt als nicht festgelegt (Benner 2012). Bildsamkeit wird von Herbart als offene Relation zur eigenen Zukunft im Welt- und Selbstverhältnis konzipiert. Kontingenz und Ungewissheit schreiben sich so als konstitutive Kategorien in das neuzeitliche pädagogische Denken ein (Ricken 1999).

Pädagogische Zukunftsentwürfe und Visionen werden nicht erst gegenwärtig problematisiert und in ihrer Reichweite diskutiert. Im *historischen Blick* haben sich immer wieder kritische Rückfragen an den aufklärerischen Optimismus in der Idee eines „zukünftig möglich bessern Zustande des menschlichen Geschlechts“ (Kant 1803) gerichtet. Zentral für die bildungsphilosophische Herangehensweise ist dabei der Fokus auf die *begrifflichen Mittel und kategorialen Rahmungen* einer Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Entwicklungen und deren zukünftigen Auswirkungen. Beschreibungen von gegenwärtigen Entwicklungen und ihre Diagnose und Analyse sind mit der Problematik konfrontiert, dass die bestehenden Theoriemittel und kategorialen Zugriffe die Situationen nur bedingt einzuholen vermögen. Beschreibungsfolien wie etwa Globalisierung oder Ökonomisierung ebenso wie die zur Erfassung der Entwicklungen selbst herangezogenen Begriffe wie Transformation oder Krise scheinen einer erneuten Befragung und Prüfung zu bedürfen. Eingedenk der Erfahrung einer rasanten Vergänglichkeit von Prognosen zukünftiger Entwicklungen steht zudem auch die *gesellschaftspolitische Seite* vor Augen, in der das Ringen um Bestand und Veränderung demokratischer Lebensweisen angesichts unterschiedlicher Bedrohungen neu zu perspektivieren ist. Bedrohungsszenarien als auch Versprechen der Zukunft werden dabei in medialen, filmischen, literarischen, bildnerischen und anderen ästhetischen Erzeugnissen, wie z.B. Computerspielen verhandelt. So bietet das *Ästhetische* ein Spielfeld möglicher Szenarien sozialen, kulturellen, politischen Miteinanders. Auch in *anthropologischen* Modellen wurde die Weltoffenheit des Menschen mit der Zukunftsoffenheit verbunden. Der „utopische Standort“ (Plessner) des Menschen als eine Offenheit für Transzendenz, für Entwurf und Zukunft

kann als praxeologische Antwort auf existenzphilosophische „Geworfenheit“ (Heidegger) des Menschen gelten. Zugleich wird im Zuge der modernen Objektivierung, Technisierung und Verwissenschaftlichung der Welt und Lebenswelt auch Zukunft als Thema der Forschung (de Haan 1996) erschlossen. Schon damit, so kann man sagen, wird die erziehungstheoretisch, anthropologisch und geschichtstheoretisch eröffnete offene und unsichere Zukunft qua Objektivierung und Subjektivierung nicht nur vermessen, sondern auch wieder geschlossen.

Angesichts gegenwärtiger Krisenphänomene und Entwicklungen wird die Frage virulent, wie eine erziehungs- und bildungstheoretische Verständigung Bilder von Zukunft imaginiert und Gestaltungsmöglichkeiten von Gegenwart und Zukunft entwirft. Die Zukunftsoffenheit und Unsicherheit der Weitergabe (Brinkmann/Rieger-Ladich/Weiß 2023) scheint also angesichts der oben skizzierten radikalen Beschleunigung, der krisenhaften Verwerfungen nun selbst zur Disposition zu stehen und sich in eine neue Geschlossenheit umzukehren: aufgrund der Naturzerstörung und der grassierenden Weltvernichtung (Meyer-Drawe 1999) mit „Menschen ohne Welt“ (Schauer 2022) gilt Zukunft nicht mehr als utopischer Ort optimistischer gesellschaftlicher und individueller Entwürfe.

Aufgeworfen ist damit die Frage, mit welchen impliziten oder ausdrücklichen Erwartungen, Versprechen und Vorstellungen von zukünftiger Verbesserung gegenwärtiger Problemlagen die pädagogische Theorie und Praxis arbeitet. Wenn z.B. eine Bedingung für pädagogische Beziehungen, die Roland Reichenbach mit Blick auf die pädagogische Autorität an der Möglichkeit festmacht, eine attraktive Zukunft versprechen zu können (Reichenbach 2007), in Frage steht, sind Legitimität und die Grundlagen für die Gestaltbarkeit pädagogischer Prozesse neu zu diskutieren. Wie, in welcher Form, mit welchen Instrumentarien und Legitimationsgründen wird über welche Zukunftsperspektiven pädagogischer Theorie und Praxis gestritten? Als Teil dieser Problematik drängt sich zugleich die Frage auf, was zu tun ist, gerade weil die möglicherweise revolutionäre Frage „Was tun?“ einen spezifischen Bezug zur Zukunft setzt (Derrida 2018). Für die pädagogische Theorie und Praxis resultiert daraus die dringliche Frage, auf welche Zukunft sie sich gegenwärtig bezieht, und wie sie einen gegenüber gesellschaftspolitischen Vereinnahmungen genuin eigenständigen Gestaltungsspielraum entwirft, der sich *nicht* von technologischen Machbarkeitsphantasien oder romantischen Heilungsversprechen leiten lässt. Das Spannungsverhältnis zwischen Öffnung und Schließung, zwischen Unsicherheit und Bewirtschaftung kann als Grundzug postmoderner und posthumaner Relationen zu Zeit gelten.

Wie die Aufgabe der Pädagogik im Lichte der Gegenwart und mit Blick auf welche Zukunft zu bestimmen ist, wäre neu zu diskutieren. Welche Zukunft der Bildungsphilosophie (Sanders 2021) und wie die „Zukunft – Stand jetzt“ (Bürger/Czejkowska/Lohmann/Steffens 2021) zu beschreiben wäre, auch worin die Perspektiven einer zukünftigen Bildungsphilosophie liegen könnten, und wie das Mögliche und das Unmögliche im eigentümlichen Zukunftsbezug pädagogischer Theorie und pädagogischer Prozesse gefasst werden können – all diese Fragestellungen zeigen den dringlichen Verständigungsbedarf angesichts grundlegender Irritationen von Zukünftigkeit auf.

Aus diesen Problemlagen einer dringlich nötigen Verständigung über die Zukunft zwischen Öffnung und Schließung, die sich sowohl der problematisch gewordenen Theoriemittel reflexiv zuwendet als auch der Frage nach pädagogischen Zukunftsentwürfen Raum gibt, folgt eine Suchbewegung, der sich die Jahrestagung der Kommission Bildungs- und Erziehungsphilosophie widmen wird.

Folgende Fragen könnten in den Beiträgen aufgegriffen werden:

- Welche Beschreibungsfolien, Metaphern und Bilder wurden bislang zur Beschreibung gesellschaftlichen Wandels herangezogen und welche Aussagekraft und analytische Perspektive kommt ihnen heute noch zu? Bsp. Ökonomisierung und Globalisierung.
- Welche kritisch-problemtisierenden Perspektiven auf gesellschaftlichen Wandel lassen sich finden, und wie lassen sich diese gegenüber Romantisierungen und Glorifizierungen analytisch fassen?
- Welcher analytisch-kategoriale Gewinn lässt sich ausgehend von den bislang herangezogenen Beschreibungsfolien wie Transformation, Krise und Entwicklung erwarten?
- Wie ist der Zukunftsbezug der Pädagogik unter Bedingungen von Öffnung und Schließung, Unsicherheit und Bewirtschaftung neu zu denken, wie gestaltet sich die Relation von Zukunft und Bildung heute?
- Wie werden pädagogische Gestaltungsmöglichkeiten und pädagogische Aufgabenbestimmungen im Horizont der Grenzen von Zukunftsentwürfen gefasst?
- Welche historischen und gegenwärtigen Vergewisserungen zur Beschreibung aktueller Entwicklungen geben Aufschluss über pädagogische Gestaltungsmöglichkeiten?
- Wie lassen sich angesichts posthumanistischer Anthropologie, technologischer Bestimmungen und Vermessungen des Menschenmöglichen pädagogische Perspektiven auf das Menschliche entwerfen?
- ...

Wir bitten um Einsendung eines Exposés (max. 3.000 Zeichen) bis spätestens 15.05.2023 an Gabriele Weiß (gabriele.weiss@uni-siegen.de). Die Rückmeldung an die Referent:innen erfolgt Mitte Juni.

Mit dem fertiggestellten Programm wird auch das Anmeldeformular über die DGfE-Verteiler versandt werden. Darüber hinaus werden Programm und Anmeldeformular auf der Homepage der Kommission zu finden sein.

Veranstalter: Kommission Bildungs- und Erziehungsphilosophie der DGfE  
Ausrichtung der Tagung an der Universität Innsbruck:  
Institut für Erziehungswissenschaft Lehr- und Forschungsbereichs Allgemeine  
Erziehungswissenschaft und Historische Bildungsforschung  
von Sabine Krause, Diana Lohwasser und Stefanie Jäger mit Unterstützung von  
Agnieszka Czejkowska und Henning Schluß